

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 19: **Rekrutenprüfungen ; Besoldungsfragen ; Zur Westküste der USA ; Baselland**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KATHOLISCHER LEHRERVEREIN
DER SCHWEIZ

Leitender Ausschuß: Sitzung in Olten
vom 29. Dezember 1955.

1. *Bibelwoche.* Das bereinigte Programm für die Bibelwoche in Einsiedeln vom 15.–21. Juli 1956 wird zur Kenntnis genommen und besprochen. Die sich auf die organisatorischen Maßnahmen beziehenden Arbeiten werden zur Erledigung verteilt.
2. *Besprechungen über die »Schweizer Schule«* und »Mein Freund«. Über die graphische Neugestaltung der »Schweizer Schule« in Umschlag, Satz und Druck sprachen die HH. Verlagsdirektoren Dr. Meyer und Dr. Rast. Erläuterungen zum Inseratenteil werden durch den Propagandaleiter des Verlages zugefügt. Die durch die Änderungen und den Raumgewinn bedingten finanziellen Erfordernisse werden abgeklärt. Mit Genugtuung nimmt man Kenntnis von den energischen Bemühungen des Verlages, den trefflich redigierten Schülerkalender »Mein Freund« in bester Ausstattung herauszugeben und ihm weiteste Verbreitung zu verschaffen.

Der Berichterstatter: *F. G. Arnitz.*



**Auf zur
Einsiedler
Bibelwoche
1956**

Die kommende Einsiedler Bibelwoche vom Juli 1956 ist eine einzigartige Gabe an alle, die irgendwo Bibelunterricht erteilen dürfen. Ein großer Wurf in Plan und Durchführung! Vier bedeutende Kräfte wirken zusammen: der Katholische Lehrerverein der Schweiz als Initiant, Veranstalter und materieller Träger, die Benediktinerabtei Einsiedeln mit ihrem Fürstabt Dr. Benno Gut, einem Fachmann auf dem Gebiet der Bibelwissenschaft, als geistlicher Träger des großen Kurses; dann die Bibelwissenschaftler und Schulpraktiker als die großen geistigen Geber und nicht zuletzt die Men-

ge der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die hier Fülle der Anregung, Vertiefung und Freude entgegennehmen, um dann alles der Jugend weiterzugeben im eigenen Unterricht.

Die katholische Bibelbewegung und die Bibelstudien, die in einem gewaltigen Aufschwung begriffen sind, die vom Heiligen Vater Pius XII. einen entscheidenden und zeitwendenden Impuls erfahren haben, sollen und wollen auch die Schule befruchten und der Jugend vom Größten mitgeben: vom Wort Gottes für das Leben der Seele in schwerer zukünftiger Zeit.

Die katholische Schweiz kann hierin führend wirken, nachdem sie zusammen mit Holland die Schöpferin eines neuen katholischen Bibellexikons ist, in einem glänzenden Teamwork unter Auftrag des Bischofs von Chur eine neue Schulbibel schafft, die ganz neue methodische und sachliche Wege geht, von der Bibelwissenschaft reich befruchtet.

Wie oft ist die Bibelstunde aber nur Anlaß zu einem Aufsätzchen oder eine bloß historisierende Stunde oder eine bloße Moralstunde oder gar eine bloße Zeichnungsstunde. Manchmal ist sie Lehrern und Lehrerinnen ein schwerstes Fach oder gar für die Kinder das langweiligste, weil sie nur eine Angelegenheit zum Auswendiglernen und verbalistischen Unterricht bedeutet. Dabei sollte und könnte diese Stunde für die Jugend wie für die Laien- und geistliche Lehrerschaft die herrlichste und liebste Stunde der Woche sein – und ist's schon vielenorts.

Das Programm ist ganzheitlich gestaltet, wie kaum je eine solche Woche ganzheitlicher gestaltet werden konnte. Alles wirkt zusammen: heiliges morgendliches Opfer und Betrachtung und Bibellesung, wissenschaftliche Grundlegung und schulpraktische Auswertung, darstellerische Kunst und bibliographische Hilfe, Begegnung von Leben und Lehre, Wissenschaft und Praxis, von Lehrern und Geistlichen, Mensch und – Gott.

Der Bibelkurs des Katholischen Lehrervereins der Schweiz ist das pädagogische Großereignis des Jahres 1956, durch Jahre gereift, jetzt intensiv vorbereitet. Lehrer und Lehrerinnen, Geistliche und Lehrschwwestern, Seminaristen der Priester- wie Lehrerseminare sollten zu Haufen kommen – und sie werden kommen. Von den Behörden ist für die aktive Lehrerschaft unterstützendes Entgegenkommen zu erwarten. *Nn*

MAGER

In der wissenschaftlichen Beilage zum vorletzjährigen Jahresbericht der Stiftsschule Einsiedeln: »Gymnasialprobleme«, schreibt H. H. Rektor Dr.

Ludwig Räber OSB über die geistige Situation der Schule: »An der neutralen Staatsschule ist das geistige Chaos hoffnungslos. Unmöglich, die Lehrer auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Was der Deutschlehrer glaubt, wird in der Geschichte negiert; was die fakultative Religionsstunde aufbaut, reißt die obligatorische Naturgeschichte nieder – natürlich nicht überall!! Diese Schule lehnt es ab, den Schülern ein geistiges Weltbild, eine Weltanschauung zu vermitteln. Und sie muß es tun, will sie nicht die politischen und geistigen Grundlagen ihrer Existenz aufgeben. Die Bildungsarbeit dieser Schulen besteht vielmehr gerade darin, den Schüler gegen alle Absoluta zu immunisieren. Relativistische und vornehm-skeptische Zurückhaltung gegenüber jedem absoluten Ja...«

Eben veröffentlicht das Amtliche Schulblatt des Kantons St. Gallen (N. F. Bd. XXVIII, Nr. 1, 15. Jan. 1956) die neue *Kantonsschulordnung*, die vom 1. Jan. 1956 an in Vollzug ist. Zwar ist der Religionsunterricht, wie aus Art. 13, 4 geschlossen werden darf, obligatorisch. Sonst jedoch vertritt diese neue Ordnung in ihren Bestimmungen vollständig obiges Bild von der neutralen Schule. Keine Bindung, kein Ja. Das Ziel der Maturitätsabteilungen besteht nach Art. 1 »in der Vermittlung einer umfassenden Allgemeinbildung durch *Entwicklung der geistigen und sittlichen Kräfte* und durch Schaffung eines *soliden Grundwissens* auf den wesentlichen Kulturgebieten. Sie bereiten damit auf das Hochschulstudium vor«.

Im letzten Abschnitt des Art. 1 heißt es nur noch: »Allen Abteilungen gemeinsam ist ferner das Ziel, ihre Schüler *durch geistige* und körperliche Vorbereitung zu *guten Menschen und Bürgern* heranzubilden.«

Das ist außerordentlich wenig. Nichts von christlich-abendländischer Verantwortung, nichts von der ganzheitlichen Existenz des Menschen auch als übernatürlich verpflichteten und gerichteten Wesen!

Für eine staatliche Schule glaubte die für diese Fassung verantwortliche Kommission nicht *mehr* fordern zu dürfen. Die tragenden Kreise stehen ja auch selbst weltanschaulich noch auf diesem altliberalen Standpunkt. In Art. 17 wird unter der Randtitelbezeichnung »*Religionsausübung und Toleranz*« auch nur diese neutral-relative Haltung gefordert: »Die Schule verlangt, daß die Schüler jede ehrlich vertretene Glaubensansicht und politische Anschauung achten und sich jeder verletzenden Äußerung über Lehren, Übungen und Gebräuche der Konfessionen enthalten.« Das ist mehr als mager – und ein Unrecht am jungen Menschen, aber auch am Aufbau unserer eidgenössischen, abendländischen und globalen Zukunft. Man hält

sich noch an die deistische Weltanschauung des aufklärerischen und des liberalen Jahrhunderts, als ob diese Welt nicht zusammengebrochen wäre. Gilt nicht auch hier, was einst zu den Männern eines früheren Ancien Régime gesprochen werden mußte: »Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen?«

Nn

NEUE WEGE IM SCHULMÖBELBAU

Die gute Konjunktur und der damit verbundene hohe Steuereingang gibt den Gemeinden in vermehrterem Maße die Möglichkeit, neue Schulhäuser zu erstellen. Das Moderne bricht sich Bahn. Nicht nur Fassaden und Innenausbau richten sich nach neuzeitlichen Grundsätzen; auch die Schulmöbel werden den neuesten Erkenntnissen angepaßt. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. Wie wir bei einem Besuch der *Schulmöbelfabrik Reppisch-Werk AG. in Dietikon* sehen und hören konnten, hat sich dieses Unternehmen zur Aufgabe gemacht, konstruktive Lösungen zu suchen. Auf Grund jahrelanger Versuche wurden die neuen RWD-Schulmöbel in den Handel gebracht. Bei der Entwicklung waren folgende Grundsätze maßgebend: Unverwüsthche Stabilität durch neue Konstruktionselemente; Weglassen aller unnötigen und komplizierten Schikanen; Beschränkung auf eine einfache Höhen- und Schrägverstellung; größtmögliche Berücksichtigung aller Forderungen, die gestellt werden im Hinblick auf Hygiene und gesundes Wachstum der Kinder. Bei der Höhenverstellung wurde zum vorneherein auf kostspielige Mechanismen verzichtet. Eine einfache Klemmvorrichtung mit eingebauten Federn, die nur der Lehrer betätigen kann, genügt, um die Höhe ein- oder zweimal jährlich zu verstellen. Eine weitere Vereinfachung ist die Schrägverstellung durch Exzenter, die weniger verwundbare Teile aufweist und dem Schüler die Möglichkeit der spielerischen Betätigung nimmt. An die Augen springt die H-Form der Stuhlfüße, die die verkrampten Beinhaltungen korrigiert. Die Vertreter der Fachblätter, die zur Besichtigung der Reppisch-Werke eingeladen worden waren, konnten sich bei der Fabrikation und anschließend bei der permanenten Ausstellung davon überzeugen, daß die neuen RWD-Schulmöbel eigene Wege gehen.

Dieses bekannte Unternehmen der Möbelbranche kann im Monat Februar das *50jährige Bestehen* feiern. Es hat verschiedene Entwicklungsstufen durchgemacht, Höhen und Tiefen kennengelernt und steht heute unter der tatkräftigen Leitung von Direktor Pieper gefestigt da. Die Reppisch-Werk AG. verfügt über eine eigene, moderne Siedlung mit 300 Wohnungen, die in erster Linie dem eigenen Personal vermietet werden. Auch die Sozial-

fürsorge ist gut ausgebaut. Die Firma wurde als Armaturenfabrik und Metallgießerei gegründet und liefert bis auf den heutigen Tag verschiedene Bestandteile für die Eisenbahnwagen.

Mit der Fabrikation von Schulmöbeln wurde vor über vierzig Jahren begonnen. Heute werden jährlich dreitausend Garnituren (Tisch und zwei Stühle) hergestellt. Bei der Fabrikation ist es von großem Vorteil, daß die Reppisch-Werke die Kombination Holz/Metall geschaffen haben.

Die Geschäftsleitung ist stolz auf ihre Fabrikationsabteilung für zeichentechnische Artikel. Es wurde ein neuer, in der Kokille gegossener Zeichenständer entwickelt, der in vielen Staaten patentiert und in großen Mengen exportiert wird. In den Jahren des Zweiten Weltkrieges haben die Reppisch-Werke auch die Fabrikation von Groß-Küchenmaschinen und Kartoffelschälmaschinen aufgenommen. Einer der wichtigsten Zweige aber liegt auf dem Gebiete der Schulmöbel, deren Fabrikation seit wenigen Jahren eine durchgreifende Erneuerung erfahren hat. Die Orientierung über die heutigen Richtlinien, die bei der Herstellung begleitend sind, war für alle Teilnehmer – insbesondere auch für die Vertreter der Schulblätter – von höchstem Interesse, und man gewann den Eindruck, daß die Reppisch-Werke eine Fabrikationslinie eingeschlagen haben, die ihre gute Zukunft hat. Wi.

SCHULFUNKSENDUNGEN IM FEBRUAR 1956

Erstes Datum jeweiligen Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr).

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30–15.00 Uhr).

–/3. Febr. *Der Brand von Glarus*, Hörfolge von Hans Thürler, Mollis. Im besondern sei hingewiesen auf die Illustrationen in der Schulfunkzeitschrift, die vom alten Glarus (vor dem Brand von 1861) teils erstmals veröffentlichte Bilder bringt. (Ab 6. Schuljahr.)

2. Februar/8. Februar: *Die innern Stimmen*. In einem Hörspiel schildert Dr. h. c. Hans Zulliger, Ittigen, die Gewissensnot eines Vierzehnjährigen, und zeigt den Jugendlichen (ab 7. Schuljahr), auf welche Weise man sich von einer Gewissensbelastung richtig befreit.

6. Februar/13. Februar: *Une visite*, nouvelle aventure de M. et Mme Brändli, Hörspiel für den Französischunterricht (ab 3. Französischjahr), von Walter Probst-Kaenzig, Basel. Es ist ein humorgewürztes, köstliches Spiel von einem Besuch in Genf, das originell in die französische Sprache einführt.

7. Februar/17. Februar: *Das Hölloch im Muotatal*. Dr. Alfred Bögli, Hitzkirch, wird von der Er-

forschung des Hölloches erzählen und damit Einblick geben in die größte vermessene Höhle der Welt, ist doch darin bereits eine Ganglänge von 55 km erforscht. (Ab 6. Schuljahr.)

9. Februar, 18.30–19.00 Uhr: »*Wir wollen auswandern*«, Sendung für Fortbildungsschüler und Berufsschüler über ein Problem, das bei Jungen immer aktuell ist, und von Hermann Leu-Grieder, Zürich, aufschlußreich erläutert wird.

10. Febr./15. Febr. *Auf Japans heiligem Berg*. Guido Schmezer, Bern, schildert eine Besteigung des heiligen Berges der Japaner, indem er drei Urlauber von Korea Japan besuchen läßt, die von Tokio aus den Fujiyama besteigen. (Ab 7. Schuljahr.)

14. Febr./20. Febr. »*Carnaval des animaux*«, von Camille Saint-Saëns (1835–1921), eine fröhliche Tierkunde (Fastnacht der Tiere), die von Ernst Müller, Basel, den Schülern vom 7. Schuljahr an in unterhaltsamer Weise nahegebracht wird.

E. Grauwiler

BESOLDUNGSFRAGEN

DIE »SCHWEIZER SCHULE« WAR LÄNGST DABEI

Die Formulierung Dr. Simmens in der SLZ Nr. 3, S. 73, in seinem Bericht über die Pressekonferenz des Lehrervereins des Kantons Schwyz von der »Schweizer Schule«: »letztere blieb allerdings der Konferenz fern« weckt im Leser, der sich nicht auskennt, die Vorstellung, als ob der Schriftleiter der »Schweizer Schule« bewußt ferngeblieben wäre. Und wer manche Herren von der andern Seite kennt, weiß, wie sie inner- und außerhalb des Kantons mit dieser unrichtigen Annahme hausieren werden. Kund und zu wissen, der Schriftleiter wurde durch einen leidigen Umstand am Besuch der Konferenz, den er unbedingt vorgesehen hatte, verhindert. Anderntags kam jedoch in Schwyz bei Herrn Turninspektor Bolfig, zusammen mit Herrn Übungslehrer A. Truttmann, eine ausführliche, allseitig einhellige Aussprache zustande, für die ich Herrn Präsident Bolfig nochmals herzlich danke. Die Aussprache orientierte über die Generalversammlung in Wollerau, über die Pressekonferenz in Gollau, die Besoldungslage und -forderungen und die ganze Aktion, und sie bestätigte, was die »Schweizer Schule« je und je für die bessere Besoldung der kantonalen Lehrerschaft unternommen und veröffentlicht hatte. So konnte die »Schweizer Schule« in ihrer Nummer vom 15. Januar den ersten Bericht über die Aktion vorlegen, dem weitere folgen sollen.

Die »Schweizer Schule« hat seit jeher immer wieder die Unterbesoldung der Lehrerschaft im